

Berichte aus der Medizin

Juliane Köberlein

**Wirksamkeit und Anwendungspraxis
Evidenz-basierter Therapieoptionen
der allergischen Rhinitis**

Eine individualdatenbasierte Meta-Analyse

D 38 (Diss. Universität zu Köln)

Shaker Verlag
Aachen 2008

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Köln, Univ., Diss., 2008

Copyright Shaker Verlag 2008

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-7426-9

ISSN 0945-0890

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Kurzfassung der Dissertationsschrift

Wirksamkeit und Anwendungspraxis Evidenz-basierter Therapieoptionen der allergischen Rhinitis

Eine individualdatenbasierte Meta-Analyse.

von Juliane Köberlein

In den letzten 20 Jahren wurden für die allergische Rhinitis zahlreiche Leitlinien entwickelt, um ihre Therapie auf wissenschaftlich begründetem Niveau vereinheitlichen zu können und eine Qualitätsverbesserung zu erreichen. Dass sich dies mit Leitlinien bei der allergischen Rhinitis grundsätzlich realisieren lässt, zeigte eine randomisierte klinische Studie. Aber ob die Leitlinien auch in der Routineanwendung wirksam sind, ist wenig klar.

Orale Antihistaminika gehören neben den nasalen Kortikosteroiden und Mastzellstabilisatoren zu den Eckpfeilern der medikamentösen Therapie. Gemäß den Leitlinienempfehlungen werden diese Präparate sequenziell oder als Kombinationstherapie eingesetzt.

Mit der vorliegenden Auswertung der Anwendungsbeobachtungen sollte die Akzeptanz der bestehenden Leitlinien evaluiert und ihr Nutzen im Versorgungsalltag der allergischen Rhinitis bei unterschiedlichen Patientenprofilen erörtert werden. Im Rahmen einer IPD-Meta-Analyse wurden 121.593 Patientendaten aus zehn Anwendungsbeobachtungen zu den Antihistaminika Ebastin, Desloratadin, Fexofenadin und Levocetirizin analysiert. Unter Verwendung varianzanalytischer Modelle konnten Störgrößen identifiziert und zur Interpretation der Auswertungsergebnisse hinzugezogen werden. Als primäre Analyseparameter gingen die Verbesserung des nasalen Summenscores, der Obstruktion und des Gesamtstatus in die Berechnungen ein. Niesen/Jucken der Nase, Rhinorrhoe, nicht-nasale Symptome sowie eine Wirksamkeits- und Verträglichkeitsbeurteilung stellten die sekundären Auswertungskriterien dar.

Die Analyse der Anwendungsbeobachtungen ergab, dass lediglich 15,6% der Studienteilnehmer leitlinienkonform behandelt wurden. Im Gegensatz dazu wiesen 78,5% der Patienten eine Unterversorgung auf. Ein Vergleich der verschiedenen Ärzteguppen veranschaulichte, dass Fachärzte der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde zu 38% entsprechend den Leitlinien behandelten. Lag zusätzlich ein begleitendes Asthma vor, wurde in 52,2% der Fälle leitlinienkonform therapiert. Allgemeinärzte wendeten nur bei 16,3% der Studienteilnehmer die Leitlinien an. Überraschenderweise erbrachte die leitlinienkonforme Therapie gegenüber einer nicht-leitliniengemäßen Behandlung keinen Zusatznutzen. Auch bei Patienten mit moderater bis schwerer Symptomatik wirkte sich die Gabe einer Antihistamin-Monotherapie, die in diesem Fall einer Unterversorgung entsprach, keineswegs nachteilig auf die Verbesserung des Gesundheitszustands aus. Besonders hervorzuheben ist, dass sich die nasale Obstruktion unter der Monotherapie ebenso gut verbessern ließ wie die übrigen nasalen Beschwerden. Die Antihistaminika waren als Einzelpräparate umso erfolgreicher, je stärker die Beeinträchtigung des Patienten vor Beginn der Therapie war. Ursache für den reduzierten Therapieeffekt bei der zusätzlichen Gabe weiterer Begleitmedikation war die deutlich höhere Compliance auf Seiten der Monotherapie.

Die Ergebnisse der Analyse haben demonstriert, dass der behandelnde Arzt eine leitlinienkonforme Therapiegestaltung im Gespräch mit dem Patienten abstimmen sollte, um dessen Verständnis für die Eigenarten seiner Behandlung zu erlangen. Denn nur eine vom Patienten konsequent durchgeführte Therapie kann die in klinischen Studien versprochene Wirksamkeit entfalten.